



Stadt Hildesheim

Kirchliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1911

IX. Eingegangene Kirchen und Kapellen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95966)

IX. Eingegangene Kirchen und Kapellen.

Literatur: Lüntzel, Ältere Diözese, S. 186, 204, 205, 233. — Beiträge Hildesheimischer Geschichte II. 233 ff. 358 ff. — Mithoff, S. 158, 162.

Kirche
St. Georg. Die Kirche St. Georgii, nach unsicheren Nachrichten, als früheres Gotteshaus von Tempelherren bezeichnet, 1500 mit „künstlichem Turm“ versehen; 1544 lutherisch, 1601 neuerbaut, um 1830 abgerissen. Standort Schwelenstraße, schräg gegenüber Marktstraße. (Mithoff, S. 158.)

Kirche und
Kapelle
St. Nikolai
im Damm. Eine Kirche St. Nikolai in der Dammstadt, erst 1328 genannt, geweiht den heiligen Nikolaus und Stephanus. Bei der Zerstörung der Dammstadt wurde 1332 ihr Priester am Altar ermordet. Noch zur Zeit der Reformation bestehend, ging sie im Dreißigjährigen Krieg unter. Trümmer 1756 ausgegraben; auf dem bei ihr liegenden Klagesfriedhof wurden die 1758 im Lazarett gestorbenen Franzosen beerdigt. (Lüntzel, Ältere Diözese, S. 215, Beiträge, hildesh. Geschichte I, 253.)

Katharinen-
kirche. Die Katharinenkirche außerhalb der Stadt am gleichnamigen Hospital, 1547 wegen Erweiterung der Festungswerke geschleift.

Kapelle
St. Nikolai
im Brühl. Die Kirche St. Nikolai im Brühl. Vor dem Kloster St. Godehard lag eine Kapelle St. Nikolai, welche 1146 durch den Bischof Heinrich von Minden geweiht wurde. In der Bestätigung des Klosters von Adelog (1184) wird sie als im Umfang der Gerichtsbarkeit des Klosters liegend genannt. Grenzen derselben waren: Im Osten die Mauer des Baumgartens, im Süden die Innerstebrücke, im Westen die Bischofswiese, im Norden von der Pforte der Gang nach dem Wasser. Später wird sie zu einer Pfarrkirche erhoben, ein Pfarrer Johann 1295 genannt. 1321 kommt das Gotteshaus als Kapelle, später als Kirche vor.

Die Kirche selbst nur noch im Chor im Hause Hinterer Brühl, Ecke Godehardiplatz erhalten. (Vgl. später Halbband Bürgerl. Baukunst, H. Brühl.)

Kapelle
St. Cyriakus. Die Kapelle des heiligen Cyriakus, auf dem Eselsstiege, wurde 1575 abgebrochen. (Lüntzel S. 206.)

Kapelle
St. Egidii. Die Kapelle St. Egidii, im Pfarrbezirk von St. Andreas, 1296 erwähnt, im Lederhagen liegend, ging 1423 ein. (Lüntzel S. 104.)

Kapelle
St. Eusebius. Eine Kapelle des heiligen Eusebius, wird 1328 genannt, Lage unbekannt. (Lüntzel S. 205.)

Die St. Katharinenkapelle beim gleichnamigen Hospital vor dem Ostertor wurde nach dem Dreißigjährigen Krieg an Stelle der 1547 eingegangenen Katharinenkirche erbaut. (Beiträge, hildesh. Geschichte II, S. 358.) Kapelle
St. Katharina.

Die Kapelle St. Nikolai, zwischen Stadt und Moritzberg wurde 1151 vom Bischof Bernhard I. gestiftet. Bei ihr laut Urkundenverzeichnis von 1270 ein „domus leprosorum in dammone“. 1430 wird sie unter Bischof Magnus der Vormundschaft der Knochenhauer unterstellt. (Desgl. S. 355.) Kapelle
St. Nikolai.

Die Kapelle beim St. Pantaleonstor wurde 1358 zu einem Benefizium erhoben; ihr Patron der Großarchidiakon von Hildesheim. Das Gotteshaus wurde später vom Rate abgebrochen. (Lüntzel 204.) Kapelle
S. Pantaleon.

Die Kapelle St. Severi auf dem alten Markte, wird im Hofe, den „Her Odde hatte to Hildensem“ 1354 genannt. Ein Bodo v. Salder hatte das verpfändete Anwesen eingelöst, Heinrich III. 1356 die Bestätigung zu einer vorhandenen Kapelle gegeben. Schon 1436 fiel sie ans Hochstift: Bischof Magnus übertrug sie an das St. Maria Magdalena-Stift zum Schlüsselkorb. 1464 erwarb die Kürschnergilde die Häuser daselbst; später brachen die Kastenherren die Kapelle ab und schafften die Steine auf den Andreaskirchhof (Mithoff, S. 162.) Kapelle
St. Severi.

